

## HEIME

Spielerisch das Klima schützen und gleichzeitig sparen

## Klimaschutz-Projekt in Heimen geht in die zweite Phase



Die Alten- und Pflegezentren des Main-Kinzig-Kreises engagieren sich im Projekt Klimaretter – Lebensretter: Geschäftsführer Dieter Bien (5. von links) mit Akteuren und Mitarbeitern. Das Bild ist vom Projektstart im Jahr 2018.

Foto: APZ – MKK

Mit dem Projekt „Klimaretter – Lebensretter“ der Stiftung viamedica sensibilisieren Arbeitgeber ihre Beschäftigten für mehr Klimaschutz in der Pflege. Spaß macht den Mitarbeitenden auch der Gamification-Aspekt. Nun geht das Projekt in die zweite Phase.

Von Amely Reddemann

**Freiburg //** Das Haus St. Anna der Deutsch-Ordens Altenhilfe GmbH in der holsteinischen Schweiz hat schon viele Maßnahmen ergriffen, um seinen CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu reduzieren. Umbaumaßnahmen am Gebäude, die Installation eines Blockheizkraftwerkes und eine Netzwerkkoooperation mit den Kieler Stadtwerken sind Beispiele dafür. Seit rund einem halben Jahr sind sie bei den Klimarettern dabei: „Dass mit dem Klimaretter-Tool auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ins Boot geholt werden, ist nur der nächste logische Schritt, um unser Engagement für Nachhaltigkeit zu festigen“, betont die Qualitätsbeauftragte Katharina Meyer.

„Bei Klimaschutz ist Teamwork gefragt“, weiß Markus Loh, Projektleiter bei der gemeinnützigen Stiftung viamedica, die das vom Bun-

desumweltministerium geförderte Projekt „Klimaretter – Lebensretter“ vor rund drei Jahren initiiert hat. „Die Erfahrungen aus der ersten Projektphase haben gezeigt, dass gemeinsames Engagement viel bewegen kann.“ So haben sich bisher über 90 Unternehmen und knapp 5 000 Be-

schäftigte in rund 500 Teams im Klimaretter-Tool registriert. Mit einfachen Klimaschutzaktionen und der Änderung des Nutzerverhaltens im Arbeitsalltag konnten sie gemeinsam über 800 Tonnen CO<sub>2</sub> vermeiden. Dabei profitiert nicht nur die Umwelt, auch die teilnehmenden Betriebe ziehen Vorteile aus der Challenge um die besten Klimaretter im Gesundheitswesen: Sie fördert neben Teambuilding und Mitarbeitermotivation auch das Image der Einrichtung als verantwortungsvoller und werteorientierter Arbeitgeber und transportiert ihr Engagement positiv nach außen.

Auch viele Pflegeeinrichtungen setzen das Projekt mit Kreativität um: Stoßlüften statt Dauerkipp, Treppe statt Aufzug, doppelseitig drucken – das steht auf den eigens für das Projekt entwickelten Aufklebern, die an prägnanten Orten die 1 100 Beschäftigten der Alten- und Pflegezentren des Main-Kinzig-Kreises (APZ-MKK) zu klimafreundlichem Verhalten animieren sollen. „Trotz der aktuellen Corona Krise sind die APZ-MKK fortlaufend darin bestrebt, das Projekt Klimaretter – Lebensretter sowie weitere Themenfelder im Bereich der Nachhaltigkeit voranzutreiben“, betont Geschäftsführer Dieter Bien. Das kbo-Sozialpsychiatrische Zentrum in Haar bei München ist zwar erst kurz bei den Klimarettern dabei, hat aber bereits mit einem Papierwettbewerb für die Mitarbeitenden und einem Stromwettbewerb für seine Klienten viel angestoßen.

Auch für die Sozial-Holding der Stadt Mönchengladbach ist klar: Das Engagement des Konzerns für den Klimaschutz kann nur dann erfolgreich sein, wenn alle mitmachen. „Unsere Mitarbeitenden sind ein wichtiger Erfolgsfaktor beim Energiesparen“, versichert Geschäftsführer Helmut Wallrafen. Diesen Erfolg macht das innovative Klimaretter-Tool online sichtbar.

#### Ausblick

In der zweiten Projektphase bietet viamedica viele interessante Neuerungen: In Workshops und Vernetzungstreffen können die Projektverantwortlichen der teilnehmenden

Unternehmen und Einrichtungen über Branchen hinweg Erfahrungen zur Umsetzung des Projekts austauschen und Synergien nutzen. Weitere Klimaschutzaktionen motivieren zu neuen Herausforderungen, um CO<sub>2</sub> einzusparen. Mit einer Version des Klimaretter-Tools in Englisch werden Sprachbarrieren für die Teilnehmenden aufgelöst. Der Nationale Klimaretter-Tag mit der Verleihung der Klimaretter-Awards bildet weiterhin den Höhepunkt jedes Projektjahres.

#### Spielerischer Wettbewerb

Und so einfach funktioniert das Klimaretter-Tool: Die Einrichtungen setzen gemeinsam mit ihren Beschäftigten Klimaschutzaktionen um, sehen im Ranking unter [klimaretter-lebensretter.de](https://klimaretter-lebensretter.de) sofort, wieviel CO<sub>2</sub> sie vermeiden und treten miteinander in einen spielerischen Wettbewerb. „Das Klimaretter-Tool

zeigt anschaulich, wie jeder durch sein Verhalten zum Klimaschutz beitragen kann“, erklärt Projektleiter Loh. Dabei ist kaum zusätzlicher Aufwand für die teilnehmende Einrichtung nötig, da das Klimaretter-Projektteam die teilnehmenden Betriebe beim internen Rollout, bei der Umsetzung und der Pressearbeit für das Projekt tatkräftig unterstützt. Die Einrichtung muss lediglich einen Projektverantwortlichen als Ansprechpartner für das Projektteam bestimmen, der für die interne und externe Kommunikation der Projektinhalte sorgt und einen geringfügigen Projektkostenzuschuss entrichtet, der von der Mitarbeiterzahl abhängig ist. Aufgrund seines Erfolgs hat das Bundesumweltministerium (BMU) das Projekt für weitere drei Jahre in die Nationale Klimaschutzinitiative aufgenommen. „Wir freuen uns auf viele aktive Pflegeeinrichtungen, um gemeinsam mit der Branche ein sichtbares Zeichen für den Klimaschutz zu setzen“, betont Loh.

■ **Anmeldung und weitere Informationen unter [projekt.klimaretter-lebensretter.de](https://projekt.klimaretter-lebensretter.de).**

**Die Autorin ist Projektmitarbeiterin bei der Stiftung viamedica und für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation zuständig.**

## KLIMARETTER-PLUSPUNKTE

- > Aktiver Beitrag zum Klimaschutz
- > Geringer Arbeitsaufwand
- > Teambuilding
- > Imagegewinn
- > Baustein für interne Nachhaltigkeitsstrategie (CSR)
- > Pluspunkt bei betrieblicher Umweltzertifizierung
- > Geringe Kostenbeteiligung
- > Servicepaket inkl. Beratung und Projektmaterialien
- > Klimaretter-Award: Teilnahme am bundesweiten Wettbewerb

desumweltministerium geförderte Projekt „Klimaretter – Lebensretter“ vor rund drei Jahren initiiert hat. „Die Erfahrungen aus der ersten Projektphase haben gezeigt, dass gemeinsames Engagement viel bewegen kann.“ So haben sich bisher über 90 Unternehmen und knapp 5 000 Be-